

latinis (VII p. 174 G.) et in sermone graeco; deinde ultimum cum Vatic. *iamalmēt*, Laur. *ιαπιετα* habeat, *a* igitur supersit in utroque, hoc *a* traiecto in proxima potest effici *timeat* (confundebant inferiores praesens coni. et futurum ind., οὐδὲν . . . δέισειεν Procopius reddidit). prior versus sic decurrit ut ille Commodiani *gentili more quaeris procedere sancta?* vel ille *gens sine pastore ferox iam noli vagare*, posterior veterem legem non deserit nisi producta quae accentu feritur syllaba in *timet*.

anecd. 14, 3 p. 90: Iustinianus quidquid ab se scribi voluit, non quaestori ut moris erat ἐπέστελλεν οἰεσθαι, sed ipse quamvis barbarissans efferebat aut satelles quilibet. γράφεσθαι, προίεσθαι, διοικεσθαι adhuc prolata sunt minus apta sententiae, ut puto, quam συνθέσθαι, nec propiora litteris.

26, 15 p. 160: antea annuus Byzantii fiebat consul qui munerabatur auro saoenicos atque inopes, Iustiniano rerum potito οὐκέτι καιροῖς τοῖς καθήκουσι ταῦτα ἐπράσσετο, ἄλλοτε μὲν πολλοῦ Ῥωμαίοις ὕπατος καθίστατο χρόνου, τελευτώντες δὲ οὐδὲ ὄναρ τὸ πρᾶγμα ἑώρων. nihil opus est mutare nisi distinctionem: ἄλλ' ὅτε μὲν, modo longo consul creabatur spatio temporis, postremo nullus. nam quod respondere illi debebat ὅτε δέ, pro eo ratione solutiore inlatum est τελευτώντες δέ, perinde atque ὅτε μὲν εὐδαίμων πάλιν δ' ἄθλιος (Aristot.) et alia. distrahi verbum similiter oportet 22, 13 p. 136 οἱ τε αὐτοῖς ἐπιτάττουσιν ὑπουργοῦντες, ut fiat αὖ τοῖς ἐ. at contrahi disiuncta 17, 28 p. 109: Theodora nuptias omnes τῇ θεῖα ἐξουσίᾳ τινὶ disponebat, facio τηθεῖα ἐξουσίᾳ i. licentia propria τηθῶν, aviarum et mamarum.

11, 37 p. 76: male mulcabantur periti caelestium senes honesti nullo alio crimine nisi ὅτι σοφοὶ τὰ περὶ τοὺς ἀστέρας ἐν τοιοῦτῳ χώρῳ ἐβούλοντο εἶναι. ita codices, χώρῳ aut χωρίῳ, satis absurde: lego χορῶ, nam chorus ut philosophorum diceretur, iam ante Ciceronem invaluerat.

δὴ ἄν coaluere in δᾶν, quod saepe editores fefellit (Radermacher Philologi LIX p. 185). hoc Procopius quoque posuit aliquotiens, velut anecd. 23, 7 p. 142, 3. F. B.

### Zu Horaz Serm. II 1, 86

Wir Juristen haben an dem obigen Vers seit Ermans feinsinniger Vermuthung, tabulae bedeute formula<sup>1</sup>, ein lebhaftes Interesse; auch für mich tauchte die Frage nach der Schriftformel bei einer Arbeit über die Geschichte des Edicts auf, und da ist die Behandlung der Horazstelle nicht abzulehnen. Von einer

<sup>1</sup> ZRG(R) 1896, 30, 334; zustimmend Partsch 1905 Schriftformel im Provinzialprozesse 15 N. 2; Girard Manuel<sup>4</sup> 1906, 1028 N. 3; Wenger in Pauly-Wissowa 1907 s. v. formula Nr. 2. Erman selbst hat seine Erklärung wohl aufgegeben ZRG(R) 1898, 32, 271. Busz (Diss.) 1907 Form der Litiscontestatio 58.

Darlegung und Widerlegung aller bisher geäußerten Ansichten muss ich wohl absehen, sie sind von Brassloff ZRG(R) 1906, 40, 211 ff. übersichtlich aufgeführt.

Nicht zweifelhaft scheint es mir, dass es sich um einen Injurienprozess vor Civilgeschworenen handelt; ein Cognitionsprozess<sup>1</sup> vor dem princeps oder ein Criminalverfahren vor einem Geschworenengericht kommt sicher nicht in Frage<sup>2</sup>. Unbefriedigt lassen alle bisherigen Erklärungsversuche des Verses 86:

Solventur risu tabulae, tu missus abibis.

Weshalb lacht eigentlich der Richter? Wie ist der Vers zu verstehen?

Mit Trapedach möchte ich davon ausgehen, dass *tabulae* die im Prozesse vorgelegten Beweisurkunden, in unserer Stelle das den Beweis enthaltende Schmähdgedicht bedeuten. Gewiss wird niemand leugnen, dass das Wort dies bedeuten könne: Quint. V 1, Macrob. Sat. 2, 12<sup>3</sup>, Cic. pro Cluent. 45, 126 und pro C. Rab. 4, 9<sup>4</sup> sind wohl sicher im Sinne von Beweisurkunden zu verstehen. Die Annahme, dass das Spottgedicht auf *tabulae* geschrieben wäre, ist garnicht nothwendig, der Ausdruck ist der Rechtssprache entlehnt und entsprechend einem wohl allgemein üblichen weiteren Gebrauch für das *corpus delicti*, das Schmähdgedicht, die zur Last gelegte strafbare That verwandt<sup>5</sup>. Aber *solvere* braucht dann nicht in unserer Stelle 'öffnen' zu heissen. Eher passt die Bedeutung 'büßen', wie sie Ovid fast. 5, 303 *magnis iniuria poenissolvitur* in ähnlichem Zusammenhange braucht und die Lexika weiter belegen. Der Sinn wäre dann: die Strafthat wird durch das Lachen gesühnt werden, du wirst dann straffrei entlassen<sup>6</sup>. Dass diese Uebersetzung in den Zusammenhang gut passt, ergibt sich sofort: Trebatius warnt vor der Gerichtsverhandlung wegen *mala carmina*. Wie ist es, wendet der Dichter ein, wenn ich,

<sup>1</sup> Die Gerichtsbarkeit des princeps beginnt überhaupt erst nach 724 a. u. und wird unter Augustus erst in geringem Umfange ausgeübt. Mommsen Strafrecht 260 ff. Das Gedicht ist nicht nach 724 verfasst, *iudice Caesare* ist daher nicht juristisch-technisch zu verstehen.

<sup>2</sup> Erman 30. 334; Mommsen Strafrecht 801 N. 4, 803 f.; Brassloff 215.

<sup>3</sup> Eine völlige Verkennung des Witzes ist es, wenn Partsch 15 meint, bei Macrob. bedeute *ait se omnia audivisse* den Schluss der mündlichen Verhandlung. Nein: der trunkene Richter erklärt, obwohl er während der Zeugenvernehmung ausgetreten war, er hätte alles gehört, also *inspicit litteras* heisst: er blinzelt in die Urkunden (besieht sich die Buchstaben).

<sup>4</sup> Zumpt Criminalprozess 1871, 410 vgl. Mommsen Strafrecht 731 f.

<sup>5</sup> Aehnlich Cic. pro Q. Rosc. 2 *tabulae condemnantur*, Schlossmann Rhein. Mus. 1904, 59, 633.

<sup>6</sup> Der Ausdruck *missus* = *dimissus* heisst nicht, wie Schlossmann 632 N. 2 annimmt, freigesprochen, sondern ungestraft entlassen. Mommsen Strafrecht 456 N. 2 kennt den Gebrauch *dimittere* = freisprechen erst für den Kaiserprozess, und auch hierbei ist es fraglich, ob diese Bedeutung durch die Stellen erwiesen ist. Die Stellen im Voc. iur. Rom. II 270, auch Plin. ad Trai. 96 (97) 5 (nicht 93, 5) bestätigen den Sprachgebrauch: ungestraft (nach erlittener Strafe) entlassen.

allgemein anerkannt, gute Gedichte nach dem Kennerurtheil des Cäsar gemacht habe. Oder wenn ich, ein ehrenwerter Charakter, einen Lumpen angebellt habe. Dann wird das *bonum carmen*, so antwortet Trebatius, die vorzügliche Züchtigung, bei dem Richter und allgemein zustimmende Heiterkeit erregen. Keiner wird dich bestrafen können. Das Lachen gilt als Busse für die Schmähung; du selbst wirst straffrei ausgehen<sup>1</sup>.

Natürlich darf man die Sache nicht pressen und einwenden, die Busse sei ja an den Kläger zu zahlen gewesen, das Lachen hätte ihn doch nicht befriedigt. Derartige dichterische Freiheit ist gewiss nichts auffallendes. Die Prozessverhandlung nimmt ein natürliches, ungekünsteltes Ende; der Schluss der Satire ist amüsant und witzig, würdig unseres Horaz.

Sulzbach an der Saar. Friedrich von Velsen.

#### Zu Valerius Flaccus

Zwei Fragen über die handschriftliche Ueberlieferung der *Argonautica* des Valerius Flaccus sind noch immer Gegenstand lebhafter Controverse, die Frage nach dem Werthe der Handschrift Carrions und die nach dem Verhältniss des Sangallensis zum Vaticanus. Wenigstens die letztere Frage lässt sich zu sicherer Entscheidung bringen. Nach Thilo, dem Schenkl, Bährens und jüngst in eingehender Erörterung Samuelsson *Eranos* VI S. 79 ff. gefolgt sind, war der Sangallensis eine Abschrift des Vaticanus, nach *Clark Classical review* XIII S. 124 und dem letzten Herausgeber Giarratano stammte er aus einer verlorenen dem Vaticanus sehr ähnlichen Handschrift. Giarratano beruft sich ua. darauf, dass im Sangallensis nach dem Zeugniss aller Copien die Verse I 393—442 gefehlt haben; der Grund des Ausfalls liege ohne Zweifel darin, dass die Verse in der Vorlage des Sangallensis ein Blatt oder zwei Seiten füllten. Dass dies aber im Vaticanus nicht der Fall war, weisen die genauen Angaben Thilos über die Zeilenzahlen seiner Blätter aus. Samuelsson wendet dagegen ein, das Blatt könne ebensogut im Sangallensis ausgefallen sein, bevor die erhaltenen Abschriften von ihm genommen wurden. Die abstracte Möglichkeit ist zuzugeben, aber sie widerlegt sich gerade durch die Tatsache, die für Thilo und Samuelsson den Hauptbeweis für die Abhängigkeit des Sangallensis vom Vaticanus bildet. Im letzteren sind die Verse II 213—262 zweimal geschrieben, das erste Mal ohne V. 240, aber mit V. 241, das zweite Mal ohne diesen, aber mit jenem Vers. Mit der ersten Schreibung stimmt genau der Sangallensis, auch in den Varianten V. 237 und 239. *Nimirum is qui Sangallensem exaravit noluit alteram scripturam*

<sup>1</sup> Dass im Falle der Zahlung der Busse vor Verurtheilung keine Bestrafung erfolgte, ergibt Gellius 20, 1, 13 vgl. Mommsen *Strafrecht* 905.